In der Landwirtschaft ist die Bio-Produktion auf dem Vormarsch. Bio bei Weihnachtsbäumen wird vom Verbraucher immer mehr gefragt. Daher besuchte das Nadel Journal im Sauerland drei

Weihnachtsbaumproduzenten, die ihre Betriebe auf Bio umgestellt haben oder gerade dabei sind. In unserem Sonderthema blicken wir diesen drei Produzenten bei dem Bio-Anbau über die Schulter und erfahren, was es heißt, nach ökologischem Landbau Weihnachtsbäume zu produzieren.

Immer wieder stehen der Weih-

nachtsbaum und seine Produktion in der Diskussion. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit hört man in der allgemeinen Presse Hiobsbotschaften von Christbäumen, die Allergien auslösen oder irgendwelche "Herbizid-Gase" ausdünsten sollen. Nicht zuletzt hat auch die Diskussion der Bürger im Sauerland und das Umformulieren des Landesforstgesetzes in Nordrhein-Westfalen viele Produzenten nachdenklich stimmt und die Frage nach der Bio-Produktion aufgeworfen.

Doch wie wird man Bio-Weihnachtsbaumproduzent? Bei der ökologischen Pflanzenproduktion wird auf den Einsatz chemischer Syntheseprodukte, wie Fungizide, Herbizide und Insektizide, Kunstdünger, Wachstumsregulatoren und Antibiotika sowie gentechnisch veränderte Mittel und Produkte verzichtet. Stattdessen werden dem Boden nur durch Mist- oder Güllegaben und Gründüngung natürlich aus Bio-Mitteln Nährstoffe zugeführt. Zudem nutzt man ökologische Verfahren zur Schädlingsbe-



Nadel Journal 06/2014

Sonderthema

Fotos: Christine Blödtner-Pisk



kämpfung, und das Unkraut wird Untersaatmischungen

natürlich mit Mulchen oder Mähen

im Zaum gehalten. Die Verwendung

von chemischen oder synthetischen

Pflanzenschutzmitteln ist verboten.

Neben Pflanzenpräparaten (wie

Brennnesseljauche, Schachtelhalm-,

Wermut-, Algenextrakte), Pyre-

thrumextrakt (ohne chemisch-syn-

thetische Pyrethroide, siehe Seite

16) oder Ölemulsion auf der Basis

von Paraffinölen, Pflanzenölen oder

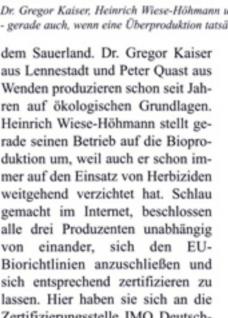
tierischen Ölen (ohne Beimischung

gutbeizmittel oder Netzschwefel als

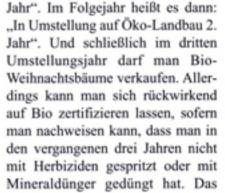
Und dass es funktioniert, zeigen

drei Christbaumproduzenten aus

Fungizid angewendet werden.







haben Dr. Gregor Kaiser und Peter

Quast so gemacht.

Zu guter Letzt bekommt man auch das Bio-Siegel. "Dafür muss man Nadel Journal 06/2014

man eine Nichtlieferbestätigung der Baumschulen anfordern und dann darf man in einer konventionellen Baumschule diese Herkünfte ein-

chemisch-synthetischer Insektizide) sind für manche Einsatzgebiete zugelassen. In begrenztem Umfang können auch anorganische Schutzpräparate wie Kupfersalze als Saat-

12

duktion um, weil auch er schon im-Zertifizierungsstelle IMO Deutschland gewendet. "Ab dem Moment, wo man sich anmeldet, läuft eine dreijährige Umstellungsfrist", erklärt Dr. Gregor Kaiser, der seine 10 Hektar seit 5 Jahren biozertifiziert hat und das Bio-Siegel führen darf. "Mit der Anmeldung verpflichte ich mich, Bio zu produzieren."

Sonderthema





betreiben. "Schließlich möchte fern Bio-Jungpflanzen. Das Annicht jeder Kunde einen Biogebot umfasst Nordmanntannen der Baum", weiß Peter Quast aus Erfah-

rung. Allerdings, so schränkt Dr. Gregor Kaiser ein, muss man ganz genau nachweisen können, welcher Baum nun Bio ist und welcher Nun kann es losgehen Wenn man die Formalitäten erledigt hat, beginnt der Bio-Anbau. Und dieser fängt mit den Jungpflanzen an. Doch hier gibt es auch schon die erste Problematik. Woher Jungpflanzen bekommen? "Es gibt zwei Bio-Baumschulen in Deutsch-

land", sagt Heinrich Wiese-Höh-

mann, der bezüglich der Jungpflan-

Mai diesen Jahres, und daran,

dass auf schwarz gehaltenem Boden die Temperatur in der

Kultur ein bis zwei Grad Celsius

eingehen. Denn es gibt keine biolo-

gischen Mittel, die den Boden

schwarz halten könnten. Aber Klee

Herkünfte Ambrolauri-Tlugi, Nikortsminda, Bakuriani, aber auch Frasertannen, Concolor oder die Küstentanne sowie die Blaufichten-Herkünfte Kaibab und Apache. "Bio-Jungpflanzen sind aber nicht mit sieben Wirtelknospen versehen, wenn man die kauft. Eher mit vier Knospen", erklärt Dr. Gregor Kaiser, was Heinrich Wiese-Höhmann nur bestätigen kann. Trotzdem zahlt man für eine Bio-Jungpflanze 50 bis 53 Cent mehr. Und ein weiteres Problem: Nicht von allen Herkünften gibt es Bio-Jungpflanzen, so fehlt im Sortiment beispielsweise die Lasiocarpa. Doch: "Hier kann

kaufen", so Dr. Gregor Kaiser. Hat man also den Boden mit Mulchen, Fräsen, Aufkalken und Zwischensaaten, wie Phacelia oder Gelbsenf sowie Güllegaben, natürlich aus einem Bio-Kuhstall, vorbereitet, kann man wie in der konventionellen Produktion die Jung-

pflanzen setzen - mit Maschine, mit dem Pflanzbohrer oder mit der Hacke. Peter Quast hat sich inzwischen für das Zwischenpflanzen in bestehenden Kulturen entschieden, die anderen beiden Produzenten gehen flächenweise vor. Heinrich Wiese-Höhmann hat sich die Frage gestellt, wie er das Unkraut im Zaum halten kann und hat bewusst vor dem Pflanzen eine Untersaat-Mischung aus Weiß- und Erdklee, Jährige Rispe sowie Rotschwingel ausgebracht - auch diese sollte laut Dr. Gregor Kaiser aus einem biozertifizierten Betrieb stammen. Erst anschließend hat Heinrich Wiese-Höhmann die Jungpflanzen in das bestehende Grün gepflanzt. Natürlich werden viele jetzt hellhörig und denken an die vergangenen Spätfröste Anfang und Mitte 13

Quast schiebt das auf die Schafe: "Ungeziefer habe ich nicht. Auch haben wir wenig Probleme mit Mäusen. Das Schaf-Getrappel stört

schwefel ausbringen, was ja auch

Alle 3 Bio-Produzenten sind sich

mindestens ein oder sogar zwei Jah-

re länger. Dazu kostet mich der ge-

höher liegt als in einer grün gehaltenen Kultur. Doch hier müssen Bio-Produzenten einen Kompromiss

Nadel Journal 06/2014

Sonderthema

und Gras lassen sich prima mulchen. Daher fangen die drei Bio-Produzenten schon früh im Frühling damit an und arbeiten mit dem Freischneider direkt am Baum nach. "Ist das Unkraut kurz, dann kann nicht ganz so viel passieren, wie wenn es hochgewachsen wäre", sagt Dr. Gregor Kaiser, der wie Heinrich Wiese-Höhmann drei- bis viermal im Jahr mulcht. Im ersten Jahr legt Dr. Gregor Kaiser Pappmanschetten um die jungen Bäumchen, damit das Unkraut die Neuanpflanzungen nicht gleich ganz überwuchert. Diese Pappscheiben zersetzen sich nach 2 Jahren. Ob es hilft, lässt er offen, aber beim Mulchen und Freischneiden findet er so die Bäumchen einfacher. "Die ersten 4 Jahre sind die schwierigsten, da ist die Nährstoff- und Wasserkonkurrenz für die Jungpflanzen am größten. Hat man diese Phase geschafft, gehen die Wurzeln tiefer in den Boden und die Pflanzen sehen besser aus." Natürlich kann man auch auf verrottende Bio-Mulchfolien und Kokosmatten setzen, um das Unkraut tief zu halten, aber Peter Quast vertraut hier auf seine Shropshire-Schafherde von 115 Mutkommt. Auch Dr. Gregor Kaiser hat 10 Mutter-Shroppies, aber er lässt

im Gegensatz zu Peter Quast seine Schafe nur maximal 10 bis 12 Tage in einer Kultur, und dann wechselt er die Parzelle. Dass, was die Schafe stehen lassen, wird mit dem kommen permanent von April bis Oktober Dünger", nennt Peter Quast einen weiteren Vorteil der Shroppies. So habe er in Versuchen mit Kunden schon bemerkt, dass seine Bäume länger haltbar seien als die konventionell produzierten Tannen. Dennoch, auf einer Kyrill-Fläche, die er vor vier Jahren bepflanzt hatte, hat er vor dem Pflanzen mit Horn- und Knochenmehl nachgeholfen. Dr. Gregor Kaiser setzt auf Haarmehlpellets aus Schweineborsten und den Spurenelemente-Dünger Excello der Firma Jost. Heinrich

Wiese-Höhmann hat es auch schon mit pelletiertem Hühnermist probiert. Pferdetrockenkot aus einem Bio-Betrieb ist genauso erlaubt, wie beispielsweise Kartoffelmelasse. Durch den Klee- und Grasschnitt bekommt man natürlich zudem genug Stickstoff in den Boden. So ist gerade Klee ein hervorragender Stickstofflieferant. Welche Mittel erlaubt sind, ist in der sogenannten FiBL-Liste aufgeführt. FiBL ist die Abkürzung von Forschungsinstitut für biologischen Landbau. In dieser Liste, ausgewiesen für Deutschland, stehen alle Mittel, die im Bio-Anbau zugelassen sind. So ist die FiBL-Liste quasi ein ständiger Begleiter, in der alle drei Bio-Produzenten regelmäßig nachschlagen. In diesem Frühjahr hat Heinrich Wiese-Höhmann ein Mittel gegen die Tannentrieblaus gesucht und gefunden: Neemazal der Firma Trifolio-M. "Wir hatten in diesem Jahr einen sehr milden Winter und so einen Läusedruck

habe ich noch nie gesehen", Heinrich beschreibt Wiese-Höhmann seine Situation, die gerade im ersten Umstellungsjahr ein großes Problem bedeutet. "Jeden

samte Arbeitsaufwand durchschnittlich 12 Euro pro Baum. Und man hat das Farbproblem. Denn die Bäume sind nicht so tief dunkelgrün", erklärt Dr. Gregor Kaiser. Natürlich wird mit Formschnitt und anderen Korrekturmaßnahmen genauso verfahren wie in der konventionellen Produktion. Dennoch braucht es einen speziellen Kundenstamm, der genau solche Bio-Bäume haben und dafür zahlen möchte. Peter Ouast hat schon mehrere Briefe bekommen, in denen sich Kunden dafür bedankten, dass sie seit Jahren das erste Mal keine Allergieprobleme zu Weihnachten hatten, weil sie einen seiner Bio-Bäume gekauft hatten. "Momentan verkaufe ich die Bio-Bäume nicht teurer als einen konventionellen Baum. Ich bekomme 20 Euro pro laufendem Meter beim Endkunden. Doch wenn die Überproduktion auf den Markt kommt und die Preise sinken, kann ich im Endverkauf nicht mit den Preisen runter gehen", erklärt Dr. Gregor Kaiser abschließend und hofft, dass er auch in Zukunft in der Nische "Bio" weiterhin mit Erfolg und Gewinn verkaufen kann. Darauf bauen auch Peter Quast und Heinrich Wiese-Höhmann - vor allem jetzt, wo alle drei Produzenten von einer Preisabsenkung durch Überproduktion Chr. Blödtner-Piske ausgehen.

Tag sitze ich an der Lupe und kontrolliere, ob die Tierchen aktiv sind oder ob das Mittel auch wirkt."

Peter Quast und Dr. Gregor Kaiser haben Glück. Ihre Bäume sind gar

nicht oder nur wenig befallen. Peter

die Mäuse, und sie ziehen sich zurück." Gegen die Gallmilben darf man in der Bio-Produktion Netz-

eine fungizide Wirkung hat. Aber gegen Pilze können auch Kupferpräparate zum Einsatz kommen.

Korrekturmaßnahmen

Nährstoffversorgung bei Weihnachtsbäumen worauf ist zu achten Mai

Vorbereitung auf die anstehenden Schnitt-, Schutz- und

Juni Bio-Produktion und was es zu bedenken gilt Etiketten sind gefragt

Juli Mechanisierte Pflegemaßnahmen Mulcher im Überblick

Weihnachtsbaumkultureinsatz Sonderveröffentlichung: Baumschulen stellen sich vor September Große, kleine und spezielle

Oktober Verkaufsstandausstattung + Schutzkleidung

Dezember 2014 / Januar 2015 Buntes um den Weihnachtsbaum Frostschutzberegnung

Gerne senden wir Ihnen ein

Nadel Journal als Muster zu.

abo@nadeljournal.com Mehr Infos im Internet unter: nadel-journal.com



im Nadel Journal Februar Bodenvorbereitung Sonderveröffentlichung:

SONDERTHEMA

Sonderthemen 2014

Baumschulen stellen sich vor

Pflanzenschutz 2014

Vorgestellt: Spritzen im Überblick

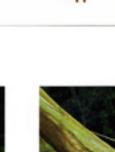
April

August a Quads im

Schlepper

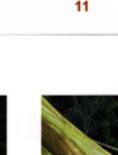
Messerückblick Straßkirchen Ladungssicherung

Schreiben Sie uns



November

eine Email an



einig, die Bio-Produktion ist nicht einfach. "Man braucht im Vergleich zur konventionellen Produktion

14

Freischneider entfernt.